

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 1

Vorwort: Viel Glück im neuen Jahr
Autor: Hungerbühler, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viel Glück im neuen Jahr



«Viel Glück zum neuen Jahr», das wünschen wir uns selbst und unseren Lieben zum Jahreswechsel. Doch was ist das eigentlich, das Glück? Wie ist es zu erlangen? Wie kann man es an sich ziehen? Zu diesen Fragen gibt es die verschiedensten Ansichten und wissenschaftlichen Theorien. Doch eines ist sicher: Das Glück lässt sich nicht erzwingen, und es lässt sich nicht festhalten.

Doch eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Glück erfahren werden kann, dürfte das Gefühl der Sicherheit und Zugehörigkeit sein. Jeder Mensch hat das Bedürfnis, einer Gruppe anzugehören, sei es die Familie, der Freundeskreis oder das Arbeitskollegium. Jeder Mensch möchte sich akzeptiert und nützlich fühlen. Wer von jeglicher Gemeinschaft ausgeschlossen ist, sich unnützlich und darüber hinaus unsicher und bedroht fühlt, der wird schwerlich glücklich sein können.

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist dem Glück nicht förderlich. Selbst viele Menschen, die eine Arbeit haben, sind verunsichert. Aus Angst, die Stelle zu verlieren, nehmen sie Ungerechtigkeiten und Demütigungen widerspruchslos hin. Das hinterlässt genauso seine Spuren wie der Ausschluss aus der Arbeitswelt.

Das Thema Sicherheit – Unsicherheit bestimmt unser Lebensgefühl in erheblichem Masse. Welche Ereignisse und Erfahrungen bewirken, dass wir uns in verschiedenen Lebensbereichen eher sicher oder eher unsicher fühlen? Welche Rolle spielen dabei die Medien? Wie steht es mit dem Sicherheitsgefühl in Bezug auf jene Bedrohungen, denen das Schweizer Militär begegnen sollte? Seit mehreren Jahren untersuchen dieses Karl W. Haltiner, Andreas Wenger, Jonathan Bennett und Tibor Szvircsev Tresch. Deren neuestem Bericht* liegt eine telefonische Umfrage bei 1200 Personen zugrunde. Sie wurde im Februar 2004 in allen Landesteilen erhoben und im März, nach dem Terroranschlag in Madrid, wiederholt.

Unter vielen anderen Bereichen wurde auch die Einstellung zur militärischen Landesverteidigung untersucht. Das Ergebnis lautet:

«*Militärische Landesverteidigung*: Die Frage nach der Notwendigkeit der Schweizer Armee wird als Hinweis auf die Akzeptanz der schweizerischen Landesverteidigung verstanden. Hier ist gegenüber dem Vorjahr in der Februar-Erhebung ein starker Rückgang zu verzeichnen (58%, -12%). Vor allem die Zustimmung der 18- bis 19-Jährigen ist eingebrochen. Nur noch eine Minderheit von ihnen erachtet die Armee als notwendig (41%, -8%). Auch 1999 hatte übrigens weniger als die Hälfte der Jungen die Armee als notwendig erachtet. Bei den über 60-Jährigen fällt die Zustimmung zur Armee zwar auch etwas geringer aus, dies allerdings auf überdurchschnittlich hohem Niveau (77%, -8%).»

In der März-Befragung 2004 steigt das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Schweizer Armee bei der Bevölkerung wieder leicht an (66%), bleibt aber immer noch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Auch unter den

jungen Erwachsenen hat sich ein Stimmungsumschwung eingestellt, unterstützt im März doch wieder eine Mehrheit die Armee (53%). Möglicherweise erklärt sich der Zustimmungsrückgang in der Februar-Erhebung 2004 mit zu hohen Erwartungen hinsichtlich der Armee XXI.

Verteidigungsausgaben: Die Meinung, dass für die Verteidigung immer noch «zu viel» oder gar «viel zu viel» Geld ausgegeben wird, wird von 54% (2001: 53%) der Bevölkerung geteilt («zu viel»: 35%, «viel zu viel»: 19%) Nur gerade 5% vertreten die Auffassung, das Militär habe zu wenig Geld zur Verfügung.

Miliz und Wehrpflicht: Wie letztes Jahr sind die Befürworterinnen und Befürworter einer Milizarmee gegenüber der Anhängerschaft einer Berufsarmee in der Überzahl, obwohl der Anteil jener Personen, die eine Berufsarmee befürworten, auf 43% (+6%) gestiegen ist. Zugunsten der Milizarmee votieren 48% (-5%). Die markanteste Veränderung kann unter den 18- bis 29-Jährigen verzeichnet werden. Nur noch 35% stehen zur Miliz, während die Anhängerschaft einer Berufsarmee deutlich zugenommen hat und in dieser Alterskategorie die Mehrheit stellt (61%, +16%). Dabei kann konstatiert werden, dass vor allem junge Erwachsene, welche die Armee als nicht notwendig erachten, eher eine Berufsarmee fordern.

Armeereform XXI: Bezogen auf die 81%, die schon von der Armeereform gehört haben, meint Ende März etwas mehr als ein Drittel (37%), die Armee XXI sei «sehr» (3%) bzw. «eher gut» gestartet, für 24% ist das Gegenteil der Fall. 39% können oder wollen das nicht beurteilen oder geben keine Antwort. Dabei variiert das Urteil kaum nach soziodemografischen Merkmalen.

Sicherheitspolitisches Interesse: Der Anteil derjenigen, die angeben, sich «sehr» oder «eher» für Fragen der nationalen Sicherheit zu interessieren, liegt deutlich höher als 2003 (58%, +7%). Im Gegensatz zu den Vorjahren scheint das Thema Sicherheit die Bevölkerung wieder vermehrt zu interessieren. Dass der Irakkrieg dieses Interesse begünstigt hat, kann als mögliche These gelten. Männer zeigen zeitstabil ein grösseres selbstbekundetes Interesse an Sicherheitspolitik als Frauen (65% versus 52%).»

Gesundheit, Wohlergehen und Zufriedenheit wünscht Ihnen für das neue Jahr

Werner Hungerbühler, Chefredaktor

*Haltiner Karl W., Wenger Andreas, Bennet Jonathan, Szvircsev Tresch Tibor: Sicherheit 2004. Aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbildung im Trend. Au/Zürich: Militärakademie an der ETH und Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH Zürich.